

ECHING (DE)

ALTEN SERVICE ZENTRUM ECHING



Eching ist eine Gemeinde mit 13.640 Einwohnern im Landkreis Freising nördlich von München. In dem früheren Bauerndorf haben sich erst seit den 60er Jahren viele Menschen angesiedelt, die in München arbeiten. Die wohlhabende Gemeinde, mit Gewerbeansiedlungen und einer Reihe kultureller Einrichtungen, begann schon Mitte 1980 mit der Planung einer eigenen Betreuung ihrer älteren Menschen.

Das Quartiersprojekt in Eching umfasst das gesamte Gebiet der Gemeinde, für das eine vollständige Versorgungskette - ohne Pflegeheim - aufgebaut wurde. Unter der Regie eines bürgerschaftlichen Vereins und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde arbeiten alle Akteure vor Ort im generationenübergreifenden Alten Service Zentrum zusammen. Die aktive Mitgestaltung durch die Bürger ist ein typisches Merkmal dieses Beispiels.

Kurzinformationen

Ort, Region, Land

Eching, Bundesland Bayern, Deutschland

Projektname

„Alten Service Zentrum Eching -
Mehrgenerationenhaus“

Projektträger

Verein „Älter werden in Eching“ e.V.

Hauptkooperationspartner

Gemeinde Eching (sowie alle Akteure in
der Gemeinde)

Projektbeginn

Ende 1995 (Einweihung)

Name und Grösse der Gemeinde / des Quartiers

Eching, 13.640 Einwohner, identisch mit
Gemeinde

Struktur des Quartiers

kleiner Ortskern und Wohnsiedlungen ab
den 60er Jahren, überwiegend
Einfamilienhäuser, wenig Geschossbauten

Altersstruktur der Bewohner

65+ (15%)

Kommentar

Umfassendes vorstationäres
Versorgungsangebot in der Hand eines
bürgerschaftlichen Vereins

Mai 2010

1. Anlass, Ziele und Schwerpunkte des Projekts text

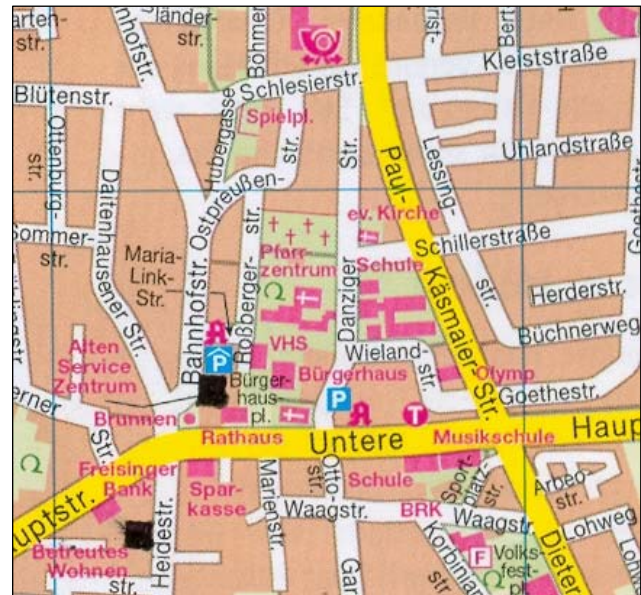
Ausgangssituation

Eching ist eine Gemeinde im Landkreis Freising mit heute 13.640 Einwohnern im wohlhabenden, so genannten „Speckgürtel“ (nördlich) von München. Sie hat sich von einem kleinen Bauerndorf mit 1940 noch etwa 1.000 Einwohnern erst seit den 60er Jahren zu einer größeren Gemeinde entwickelt. Ein Großteil der zugezogenen Einwohner sind Pendler, die in München arbeiten. Eching hat aber auch eigene Gewerbeansiedlungen, so z. B. IKEA und die Zentrale der Lebensmittelkette REWE. Ein größerer Zuzug erfolgte in den 70er Jahren in Zusammenhang mit den Olympischen Spielen in München 1972 und der S-Bahn-Verbindung nach München. (1960 hatte Eching 2.400, 1970 5.000, 1985 10.000 und 2005 12.900 Einwohner.) Die wesentlichen Versorgungs- und Infrastrukturangebote konzentrieren sich im alten Ortskern, so z. B. Rathaus, Schulen, Kindertagesstätte, Bürgerhaus, Volkshochschule, Musikschule. Die aufstrebende Gemeinde hatte bereits bei Projektbeginn in anderen sozialen Bereichen eine Vorreiterrolle inne, so z. B. hinsichtlich der Schulen und Kindergärten.

Die neueren Wohngebiete wurden in mehreren Etappen zwischen 1960 und heute hinzugebaut. Zu der vor 1962 (teilweise) vorhandenen Wohnbebauung um den alten Kern sind bereits in den 60er Jahren ein größeres Wohngebiet im Osten und zwei kleinere im Südosten und Südwesten dazu gekommen. Letzteres wurde Ende 1970 erheblich erweitert. In diesen Wohngebieten dürfte der Anteil älterer Menschen im Vergleich zu den nach 1980 entstandenen Wohngebieten relativ hoch sein.



Ortszentrum Eching mit ASZ
und Neubau Heidestraße



Trotz der entwicklungsbedingten Unterschiede in der Altersstruktur der Bewohner und Gebäude wird das Gemeindegebiet als Einheit verstanden und das im geographischen Mittelpunkt liegende Ortszentrum gemeinsam genutzt. Eine Ausnahme bilden lediglich ein kleineres Wohn- und Gewerbegebiet im Norden, das durch die S-Bahn abgetrennt ist sowie 5 kleine Ortsteile im Westen und Süden von Eching, mit schlechter Verkehrsanbindung.

Entstehung und Ziele des Projekts

Der Verein „Älter werden in Eching“ hat im Mai 2009 bereits sein 20-jähriges Bestehen gefeiert. Der Beginn des Projekts liegt sogar noch weiter zurück. Bereits 1986 wurden im Rahmen der Fortschreibung des Gemeinde-Entwicklungsprogramms die Ziele verbindlich festgelegt: Aufbau eines Versorgungsangebotes, damit Echinger zu Hause alt werden können und auch bei Pflegebedarf nicht ins Pflegeheim müssen. Dabei stand vor allem der zu erwartende zukünftige Bedarf im Vordergrund. Die damaligen Prognosen sagten ein Anwachsen der Zahl älterer Menschen (65+) um etwa 125 % bis 2005 voraus, der vor allem die „jungen Alten“ (65 - 85 Jahre) betraf. Die heutige Altersstruktur der Bevölkerung Echings zeigt eine noch stärkere demographische Alterung, zumal die Zahl der Gesamtbevölkerung geringer zugenommen hat als erwartet. Für die Zukunft dürfte in Eching mit einem - moderaten - Anstieg der Bevölkerungszahl und mit einem steigenden Anteil älterer Menschen zu rechnen sein.

Demografische Entwicklung Eching

	1987 ¹	Prognose 2005 ¹	2006 ²	2025 ³
80 Jahre und älter	130	229	339	785
Insgesamt 65+	705	1.580	1.796	2.756
Bevölkerung insgesamt	10.253	14.726	13.052	13.313
Anteil 65+	6,9 %	10,7 %	13,8%	20,7%

1 Gemeinde Eching; 2 Statistisches Landesamt Bayern; 3 Bertelsmann Stiftung

Zum Entstehungszeitpunkt in den 80er Jahren erfolgte die örtliche Versorgung bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit lediglich durch zwei Gemeindeschwestern. Ein Pflegeheim oder andere Wohnformen mit Betreuung gab es in Eching nicht. Zudem fehlte es an entlastenden Angeboten für Angehörige. In der breiten Diskussion unter Beteiligung der Akteure und Bürger um entsprechende Versorgungsangebote, wurde nach einer örtlichen Alternativlösung zum Bau eines Pflegeheims gesucht.

Als Ergebnis wurde 1992 mit dem Bau eines Gebäudes im Ortskern begonnen, dem Alten Service Zentrum Eching und von hieraus mit Betreutem Wohnen und einer Vielzahl von Angeboten für die zu Hause lebenden Älteren eine möglichst vollständige Versorgungskette organisiert. Neben diesem Altenhilfeswerpunkt sind auch Menschen mit Behinderung einbezogen. Das Projekt ist auf die Mitwirkung der alten und jungen Bürger angelegt, geht aber weit über das Übliche hinaus, indem die Bürger selbst Träger des Zentrums sind.

2. Bausteine des Projekts (Angebotsebene)

Entsprechend dem ganzheitlichen Ansatz wird zu allen drei Bausteinen Wohnen, Soziales und Pflege ein breites Spektrum von innovativen Dienstleistungen angeboten. Alle Dienstleistungen sind auf die Gemeinde (Quartier) ausgerichtet und gut miteinander vernetzt. Dies wird dadurch begünstigt, dass alle Angebote aus einer Hand kommen und vom Träger, dem Bürgerschaftsverein, koordiniert werden.

ASZ Eching



Raumangebot ASZ Eching 1995 (Bahnhofstraße)

Erdgeschoss:	Gemeinschaft: Veranstaltungssaal, Gemeinschafts- und Kursräume, Café Zentral (Restaurant für Bewohner und Öffentlichkeit) im überdachten Innenhof. Service: Sitz des Vereins (Leitstelle, Beratung), Mobiler Sozialer Hilfsdienst, Pflegehilfsmittelverleih Infrastruktur: Blumen- und Schuhladen, Sanitätshaus, Praxis für Krankengymnastik
1. Obergeschoss:	Sozialstation (ambulante Pflege) Tagespflege (bis 2006) und Kurzzeitpflege (bis 2008)
2. Obergeschoss:	Betreutes Wohnen: 10 Wohnungen
3. Obergeschoss:	Betreutes Wohnen: 11 Wohnungen
Kellergeschoss:	Bewegungsbad und physikalische Therapie

Raumangebot Neubau 2007 (Heidestraße)

Erdgeschoss:	Wohngemeinschaft für Demenzkranke: 8 Apartments Räume des „Familienzentrums“
Obergeschosse:	Betreutes Wohnen: 30 Wohnungen

2.1. Wohnen

ASZ: Schwerpunkt der Wohnangebote bilden die in das Gebäude des Alten Service Zentrum eingegliederten Betreuten Wohnungen. 21 Wohnungen (mit einer Ausnahme 2-Zimmer-Wohnungen 48-55m²) befinden sich im 2. und 3. Obergeschoss. Sie sind an einem breiten Laubengang um einen Lichthof angeordnet, wo sich auch das öffentliche Café befindet. Die Betreuung mit einem Grundservice und Wahlleistungen erfolgt über die im Haus befindlichen Dienste des Vereins.

*Überdachter Innenhof
des ASZ Eching*



Neubau Heidestraße: Wegen des großen Bedarfs wird 2007 in der Nähe des ASZ eine weitere Anlage Betreuten Wohnens durch die Betreutes Wohnen Eching GmbH Co.KG als Bauträger und Vermieter fertig gestellt. Die 30 Wohnungen sind 37 - 72 m² groß (23 2-Zi-Whng. und 7 1-Zi-Apartments).

*Betreutes Wohnen ,
Neubau Heidestraße*



Grundriss 1. Obergeschoss

Architektin:
S. Güldner, Finning



Im Erdgeschoss wurde Ende 2007 eine Demenzwohngruppe für 8 Bewohner eingerichtet, um auch die Betreuung dieser Menschen im Ort zu ermöglichen (siehe Pflege). Hier befinden sich zudem Räume eines „Familienzentrums“, eines örtlichen Anbieters von Familienarbeit.

„Normales“ Wohnen: Für die altersgerechte Anpassung der „normalen“ Wohnungen wird vom Verein in Kooperation mit einer Münchener Wohnberatungsstelle Beratung und Unterstützung angeboten. Allerdings spielen Aktivitäten zur altersgerechten Gestaltung der „normalen“ Wohnungen und auch des Wohnumfeldes bisher eine untergeordnete Rolle.

2.2. Soziales

Die sozialen Angebote sind besonders umfangreich und umfassen alle wesentlichen Aspekte dieses Bausteins.

Gemeinschaftsangebote

Dreh- und Angelpunkt des ASZ Eching ist die Begegnungsstätte mit einer ungewöhnlich großen Zahl von Veranstaltungen und Bandbreite der Angebote. Die Teilnehmerzahl an allen Aktivitäten betrug im Jahr 2008 ca. 12.500. Diese Aktivitäten bestehen aus:

- Einzelveranstaltungen (2008: ca. 160)
- Regelmäßigen Veranstaltungen (2008 ca. 22 Kurse, meist wöchentlich)
- Fremdnutzung (private Feiern, Vereine, Volkshochschule etc., 2008 ca. 650 Belegtage).

Neben Ausflügen und Konzertbesuchen etc. umfassen die Veranstaltungen Dia-, Film- und Video-vorträge, Informationsveranstaltungen, Gesellige Treffen (z. B. jährliche ASZ-Geburtstagsfeier), Musikveranstaltungen, Interessenrunden (z. B. Theater, Digitalfotografie), Ausstellungen im ASZ (z. B. Malgruppe), Kurse/ Seminare (z. B. Fremdsprachen, Gymnastik).

Fest im ASZ Eching



Diese Angebote wurden von Anfang an generationsübergreifend genutzt. So wurde z. B. 2000 ein Internetcafé eingerichtet. 2007 wurde das ASZ in das Programm „*Mehrgenerationenhäuser*“ des Bundesfamilienministeriums aufgenommen und bietet seitdem zusätzlich familienorientierte Begegnungsmöglichkeiten, so z. B. einen „girl’s club“, Babymassage oder Kinderturnen.

Bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen wirken im hohen Maße Bürgerinnen und Bürger Echings mit, teilweise auch als Kursleiter (siehe Mitwirkung).

Koordination und Beratung/ Quartiersmanagement

Die Geschäftsführung und Mitarbeiter des Vereins sind praktisch die „Spinne im Netz“ und leisten wesentliche Aufgaben des Quartiersmanagements. Die Leitstelle und das Koordinierungsbüro sorgen für die Vernetzung der Angebote sowie der Akteure und helfen den Bürgern, das richtige Hilfeangebot, aber auch Mitwirkungsmöglichkeiten zu finden.

Mobile soziale Hilfsdienste und Nachbarschaftshilfe

Entsprechend dem Ziel, vielen älteren oder auch behinderten Menschen das Leben zu Hause zu ermöglichen, wurde ein dichtes Netz niedrigschwelliger Hilfen geknüpft. Dieser Bereich der Hilfeangebote ist im Verlauf des Projekts am stärksten expandiert, was am Wachstum der Einnahmen deutlich wird: von ca. 2.000 € vor 6 Jahren auf heute etwa 24.000 €. Auch die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen hat stark zugenommen. Die mobilen sozialen Hilfsdienste beinhalten vor allem hauswirtschaftliche Hilfen (z. B. Kochen, Putzen, Einkaufen etc.), Fahr- und Begleitedienste sowie die Vermittlung von Essen auf Rädern und von Erholungsaufenthalten. Auch hier sind viele Ehrenamtliche und Mitarbeiter mit geringen Aufwandsentschädigungen tätig (siehe Mitwirkung).

Mit dem mobilen sozialen Hilfedienst arbeitet der eigenständige Verein *Nachbarschaftshilfe* zusammen und führt im ASZ regelmäßige Treffen im „Seniorenstüberl“ durch. Die niederschweligen Hilfen sind eng verzahnt mit dem ambulanten Pflegedienst.

2.3. Pflege

Der Verein unterhält einen eigenen *ambulanten Pflegedienst*, der außer einem privaten Dienst eine Monopolstellung in der Gemeinde innehat. Der Bedarf an häuslicher Pflege hat erheblich zugenommen. 2008 werden durch die Sozialstation im ASZ pro Quartal insgesamt 29 Personen ambulant gepflegt, davon allerdings nur 10 in der eigenen Häuslichkeit (12 im Betreuten Wohnen, 7 in der Wohngemeinschaft). Auch hier arbeiten Fachkräfte des Vereins und Helfer aus der Bürgerschaft zusammen. Die ambulante Pflege wird bisher nur tagsüber angeboten (und nachgefragt). Zum Angebot häuslicher Pflege gehört ein Pflegehilfsmittel-Verleih. Die relativ geringe Zahl von Personen, die von der Sozialstation zu Hause gepflegt werden, erklärt sich teilweise aus der Konkurrenz durch Schwarzarbeit (v. a. aus Osteuropa), eventuell auch durch die Pflegeheime im Umfeld von Eching.

*Wohngemeinschaft (EG)
und Betreutes Wohnen (OG)
im Neubau Heidestraße*





Grundriss, Wohngemeinschaft
für Demenzkranke

Architektin: S. Güldner, Finning

	Bewohnerzimmer		Funktionsraum
	Sanitärraum Bewohner		Flur
	Gemeinschaftsraum		Garten



Ende 2007 wurde im Erdgeschoss des neuen Gebäudes mit Betreutem Wohnen (Heidestraße) die *Wohngemeinschaft für demenzkranke Ältere* eröffnet. Bis zu 8 Bewohner leben in Einzelapartments (20 m²) mit eigenem Bad. Gemeinsam genutzt werden Küche, Gemeinschaftsraum, Terrasse und ein „beschützter Garten“. Die Gesamtwohnfläche beträgt 45 m² pro Bewohner. Eigentümer ist der Verein, der die Räume an einen Träger vermietet (Netzwerk gGmbH). Dieser agiert als Vermieter für die einzelnen Bewohner und als deren „Anwalt“. In dieser Funktion begleitet er auch ein Angehörigengremium, das über das tägliche Leben in der Wohngemeinschaft entscheidet. Die Alltagsbegleitung der Bewohner und pflegerische Leistungen bei Bedarf erfolgen durch die Sozialstation des Vereins.

Kurzzeit- und Tagespflege

Ein weiterer Baustein des Pflegekonzeptes war die Entlastung pflegender Angehöriger durch das Angebot von Tages- und Kurzzeitpflege. Von Anfang an wurden im 1. Obergeschoss des ASZ (zusammen mit der Sozialstation) eine Tagespflege und 16 Kurzzeitpflegeplätze betrieben. Dieses Angebot konnte aber wegen mangelnder Nachfrage und Finanzierungsproblemen nicht aufrechterhalten werden. 2006 musste die Tagespflege geschlossen werden und 2008 auch die Kurzzeitpflege, die nach 2006 noch um 4 Langzeitpflegeplätze erweitert worden war. Neben der unzureichenden Finanzierung kleiner Kurzzeit- Pflegeeinrichtungen durch die Kostenträger wird die Konkurrenz durch Pflegeheime im Umkreis von Eching als Ursache genannt. Im Landkreis Freising ist die Zahl der Pflegeplätze von 250 auf über 1.000 gestiegen, was zu einer Überkapazität geführt hat. Dem begegnen diese Heime durch das Angebot von Kurzzeitpflege. Da sie dieses Angebot nicht langfristig vorhalten, geht der Entlastungseffekt, etwa für die Urlaubsplanung der Angehörigen, allerdings verloren. Durch diese Entwicklung ist eine Lücke in der bislang vollständigen Versorgungskette entstanden, sodass manche Echinger Bürger mit erheblichem Pflegebedarf doch wieder ihre Gemeinde verlassen müssen. Durch die Einrichtung der Wohngemeinschaft für demenzkranke Ältere und die intensiviertere ambulante Pflege im Betreuten Wohnen kann dies nur teilweise kompensiert werden.

3. Verfahrenselemente (Akteursebene)

3.1. Kooperation

Die enge und breite Kooperation der professionellen Akteure ist durch die Konstruktion eines - bürgerschaftlichen - Trägervereins gewährleistet, in dem alle relevanten Gruppen Mitglied und im Gesamtvorstand vertreten sind:

- Gemeinde
- Wohlfahrtspflege (Arbeiterwohlfahrt, Bayerisches Rotes Kreuz, Caritas Verband)
- Katholische und evangelische Kirche
- Volkshochschule
- Verein Nachbarschaftshilfe sowie 13 Beisitzer (u. a. Bürgervertreter)

Der Verein „Älter werden in Eching“ ist Träger und Pächter der Räumlichkeiten des ASZ. Er betreibt selbst alle Dienstleistungsangebote vom Begegnungsprogramm bis zum ambulanten Pflegedienst, der auch die Wohngruppe betreut. Darüber hinaus vermietet er Räume an andere Dienstleister, Café, Läden oder Praxis für Krankengymnastik. Eigentümer und Vermieter der Wohngemeinschaft ist die 1998 gegründete, mit dem Verein verbundene „Stiftung Älter werden in Eching“.

3.2. Mitwirkung der Bürger

Die Bürger Echings waren bereits an der *Entstehung* des Projekts aktiv beteiligt, in Form einer Bürgerbefragung, und intensiven öffentlichen Diskussionen. Seit 1989 sind sie über die Gremien des Vereins in alle Entscheidungsprozesse eingebunden und haben intensiv bei der Konzeptentwicklung mitgewirkt. So konnte der Verein erhebliche Änderungen im Raumprogramm und im Gebäudeplan durchsetzen. Der Verein hat heute 485 Mitglieder, neben 9 Organisationen vor allem Bürger Echings. 2008 waren ca. 80 % der Mitglieder 65 Jahre und älter.

Aber auch die *laufende Arbeit* des ASZ wird ganz wesentlich durch die Bürger mitgetragen.

- Die Angebote des *Begegnungszentrums* (Kurse, Veranstaltungen, Feste, Ausflüge, Verwaltung, Homepage) werden durch etwa 110 Ehrenamtliche mitgestaltet, die 2008 in diesem Bereich mit ca. 250 Stunden pro Monat tätig waren.
- Im *mobilen sozialen Dienst* wirken etwa 25 Helfer mit, die im Jahr 2008 insgesamt über 2.000 Stunden bei 61 Klienten geleistet haben. Die aktive Mitarbeit wird teilweise vergütet: Etwa 20 Mitarbeiter, vor allem junge Mütter und junge Seniorinnen erhielten „Aufwandsentschädigungen“ auf der Basis von 175 €/Monat (bis 2.100 € pro Jahr).
- In der *Sozialstation* waren 2008 etwa 10 Personen mit geringfügiger Beschäftigung im Bereich der Pflege und Betreuung auf der Basis von 400 €/Monat tätig.
- Schließlich wirken Echinger Bürger im Verein *Nachbarschaftshilfe* mit, der sich mit ca. 2.500 ehrenamtlichen Einsatzstunden im Jahr vor allem um Familienhilfe kümmert, z.B. durch die Vermittlung von Tagesmüttern. Ältere, die nach mobilen Hilfsdiensten fragen, werden an das ASZ vermittelt.

3.3. Projektrealisierung

Die wesentlichen Bausteine im Rahmen eines Bauprojektes sind in einem großen Schritt verwirklicht worden. Allerdings wurden im Vorfeld bereits eine provisorische Begegnungsstätte (1989) und ein mobiler sozialer Hilfsdienst (1990) eingerichtet. Zudem wurde das Bauprojekt über einen längeren Zeitraum sorgfältig vorbereitet.

Nach einer Initiative im Gemeinderat und einer politischen und öffentlichen Debatte mit massiver Unterstützung durch den Bürgermeister wurde der Verein gegründet (1989). Die Projektvorbereitung erfolgte mit Unterstützung eines Sozialplanungsbüros, das eine Bürgerbefragung durchführte und Moderationsaufgaben übernahm. Es wirkte zudem - zusammen mit dem Verein - an der Organisation eines Architekturwettbewerbs mit, den die Kommune durchgeführt hat (1989). Parallel dazu erfolgte die Entscheidung über die Trägerschaft, die letztlich zugunsten des Vereins ausfiel, nachdem die Serviceanbieter vor Ort keine Einigung über die Federführung erzielen konnten. Ein entscheidender Schritt war, dass die Kommune einen Versorgungsvertrag mit dem Verein abschloss (1994), der dem Verein Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge übertrug und dafür die Kostenübernahme garantierte.

Nach Fertigstellung des ASZ wurden die Angebote kontinuierlich ausgebaut. Gravierende Projekterweiterungen bzw. Einschnitte wurden in der letzten Zeit vorgenommen:

- Ausbau des ASZ zum „Mehrgenerationenhaus“ (Mitte 2007)
- Erweiterung des Betreuten Wohnens durch einen Neubau in der Nähe (Fertigstellung Ende 2007)
- Einrichtung einer Wohngemeinschaft für Demenzkranke (im Neubau, Ende 2007)
- Schließung der Tagespflege (2006) und der Kurzzeitpflege (2008)

Bei der Entwicklung und Umsetzung des Konzepts haben Verein und Kommune immer wieder externen Sachverstand einbezogen. Neben der wissenschaftlichen Begleitung und der Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Planung des ASZ, wurde auch bei der Planung der Wohngemeinschaft für Demenzkranke ein Wettbewerb zur Gestaltung des „beschützten Gartens“ (2003) durchgeführt.

Als *Perspektive* für die Weiterentwicklung soll die ambulante häusliche Pflege weiter ausgebaut werden, um durch ein dichteres Netz auch eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung sicherstellen zu können. Zudem besteht die Absicht, die Bürger besser zur Anpassung ihrer Wohnungen zu motivieren. Darüber hinaus soll eine tragfähige Nutzung für die stillgelegte Tages- und Kurzzeitpflege gefunden werden. Eine anvisierte Wohngemeinschaft für psychisch Kranke konnte nicht realisiert werden, weil der Kostenträger nicht einverstanden war. Auch die Nutzung als Gästewohnungen für Studenten oder Professoren war nicht realisierbar. Gegenwärtig wurde damit begonnen, hier etwa 8 weitere, auch kleinere, Betreute Wohnungen einzurichten, die die Flächenobergrenze für die Gewährung von Sozialhilfe nicht überschreiten. Im Sinne der neuen Widmung des ASZ als Mehrgenerationenhaus sollen diese Wohnungen auch jüngeren Menschen offen stehen, die barrierefreien Wohnraum benötigen, etwa Familien mit einem körperbehinderten Kind.

4. Kosten und Finanzierung

Personaleinsatz und Personalkosten

Der Verein beschäftigt insgesamt 20 hauptamtliche Mitarbeiter mit ca. 14 Vollzeitstellen.

2,82	Stellen Pädagogik und Leitung
1,87	Stellen Verwaltung
8,08	Stellen Pflege und Betreuung (Sozialstation)
1,00	Stellen Haustechnik
13,77	Stellen

Hinzu kommen 2 Stellen Zivildienst und 1 Stelle Freiwilliges Soziales Jahr sowie die 20 Helfer mit „Aufwandsentschädigung“ (Mobiler Sozialer Dienst), 10 Helfer als „geringfügig Beschäftigte“ (Pflege und Betreuung).

Die Personalkosten betragen im Jahr 2008 inklusive der Aufwandsentschädigungen ca. 0,925 Millionen Euro.

Gebühren

- Betreutes Wohnen:
 - Miete: 8,50 bis 10,50 Euro/m² (nach Einkommen)
 - Grundleistungspauschale: Im Projekt ASZ 102 Euro/Monat ohne Pflegestufe und 125 Euro/Monat mit Pflegestufe, im Projekt Heidestraße 92 Euro/Monat

- Wohngemeinschaft:

- Miete inkl. Nebenkosten:	650 €
- Haushaltskosten	150 €
- Betreuungspauschale	1.800 €
- Pflegekosten nach Bedarf	
<hr/>	
- Kosten (ohne Pflege)	2.600 €
- Mobiler Sozialer Dienst: 11 Euro/Stunde
- Kursgebühren (nach Dauer), z. B. 90 min Englisch: 4,00 Euro

Finanzierung

Die Gesamtausgaben (inklusive Wohnangebote) betragen 2008 ca. 1,493 Millionen Euro, davon wurden 0,495 Millionen Euro von der Gemeinde erstattet (ca. 33 %). (Für 2009 sah der Finanzierungsplan Ausgaben von 1,309 Millionen Euro vor und eine Erstattung von 0,450 Millionen Euro.) Die verbleibenden Kosten (ca. 67 %) werden durch Entgelte finanziert. Diese bezahlen die Nutzer selbst oder sie werden ihnen durch öffentliche Kostenträger erstattet.

Die Kommune kommt insbesondere für folgende Kosten auf:

- Koordination und Vernetzung (Leitstelle)
- Soziale Beratung
- Organisation des Aktivierungsprogramms

Damit werden im Prinzip die Kosten für das *Quartiersmanagement* von der Kommune finanziert, das der Verein in ihrem Auftrag leistet.

Das Projekt wurde zudem erheblich subventioniert:

- wissenschaftliche Begleitung: 350.000 Euro (Robert-Bosch-Stiftung)
- Gebäude: 1,75 Millionen Euro (Land Bayern)
- Möbel für ASZ: 128.500 Euro (Deutsches Hilfswerk)
- Kauf der Räume der Wohngemeinschaft: 300.000 Euro (Spenden)
- Grundkapital Ende 1998: 250.000 Euro (Stiftung „Älter werden in Eching“)
- Mehrgenerationenhaus: 40.000 Euro jährliche Förderung (Bundesprogramm)

5. Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen

In vielerlei Hinsicht sind die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Ausbau eines dichten Netzes quartiersbezogener Wohn- und Betreuungsangebote in Eching ideal:

- das Quartier ist identisch mit dem Verwaltungsgebiet der Gemeinde, d.h. es gibt eine politische Entscheidungskompetenz über Ziele und finanziellen Mitteleinsatz im Quartier.
- Die Kommune, an der Spitze der Bürgermeister, hat das Quartierskonzept aktiv unterstützt, und sie finanziert die Kosten des Quartiersmanagements.
- Die Gemeinde ist relativ wohlhabend und kann sich Ausgaben „leisten“, zu denen sie per Gesetz nicht verpflichtet ist. Hinzu kommen Subventionen der Entwicklungs- und Baukosten (Land, Stiftungen, Bund).
- Durch die Einbindung aller professionellen Akteure in einen bürgerschaftlichen Verein konnte ein hohes Maß an Kooperation und Mitwirkung der Bürger erzielt werden.

Eine *Schwachstelle* des Projekts besteht im Baustein Pflege, insbesondere hinsichtlich des Angebots von Tages- und Kurzzeitpflege. Hierfür sind zum großen Teil die äußeren Finanzierungsbedingungen verantwortlich. Die Entscheidungskompetenz für die Kostenübernahme für diese (verpflichtenden) Leistungen liegt bei übergeordneten Behörden, hier dem Landkreis und dem Bezirk. So hat der

Landkreis als Finanzierungsträger der Sozialhilfe das Konzept einer kleinen Kurzzeitpflege-Einrichtung nicht mitgetragen. Gleichzeitig konterkariert das Überangebot an Pflegeheimplätzen in den umliegenden Gemeinden des Landkreises das Ziel einer quartiersbezogenen Pflege. Hier fehlt es an einer quartiersübergreifenden Abstimmung auf der Ebene des Landkreises.

Das Projekt Eching hat von Anfang an große Anerkennung gefunden, auf Landes- und Bundesebene, aber auch international. Auszeichnungen erhielt es z. B. in den Wettbewerben „Wohnortnahe Alltagshilfen“ der Wüstenrotstiftung, 1996, „Quartier“ durch die Bertelsmann Stiftung, das KDA und andere, 2005, sowie „Seniorenpolitische Gesamtkonzepte“ des Freistaats Bayern, 2008.

Kontakt Projektträger:

Älter werden in Eching e.V.

Bahnhofstraße 4, 85386 Eching

Siglinde Lebich, Geschäftsführerin

Tel.: 0049 (0)89 327142-0

Mail: info@asz-eching

www.asz-eching.de

Verfasst: Januar 2010

Holger Stolarz, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln